

Deutsches Reich.

△ Berlin, 14. Aug. Der Minister für öffentlichen Unterricht in Victoria hat ein Memorandum an die britische Regierung gerichtet, welches das Bestreben hat, mit der internationalen Ausstellung in Melbourne auch eine möglichst vollständige Ausstellung von Unterrichts-Gegenständen zu verbinden, und in dieser Beziehung auch namentlich auf die Befestigung Deutschlands rechnet.

Das Departement für öffentlichen Unterricht in Victoria ist bemüht, die herannahende hundertjährige Ausstellung in Melbourne befruchtigend durch vergleichende Schätzung des Wertes der Schulanstalten zu benutzen. Die Ausstellungs-Kommission hat bereits willig zugestimmt, alle auf die Schule bezüglichen Ausstellungs-Gegenstände gruppenweise zusammenzusetzen; und ist Vorlage getroffen, daß man ohne Schwierigkeit eine sehr ausführliche Darstellung der betreffenden Gegenstände der benachbarten Kolonien findet. Was ferner gemüthlich wird, und was nur die britische Regierung für sich thun kann, ist, daß einige der bedeutendsten auswärtigen Mächte durch Sendung ausführlicher auf die Schulanstalten bezüglicher Ausstellungs-Gegenstände, Textbücher und Schularbeiten, Landkarten, Vorzeichentafeln, Aufgabenbücher, Prüfungsarbeiten der Schüler sowie der Lehrer; ferner durch Entsendung eines Mannes für jede Kommission, welcher eine entsprechende Besatzung oder nach besten Ermessen sein dürfte und beauftragt sein dürfte, nachzugehen über die Gleichheit in Beziehung zu den australischen Unterrichts-Methoden zu urtheilen. Erwähnt wird hier, daß im Jahre 1880 Frankreich und Deutschland wirklich Kommissionen mit diesen Eigenschaften entsendet hatten; Herrn de Montmignon und Professor Reuter, die erstere in Frankreich, die letztere in Deutschland, welche die dortigen Verhältnisse vollständig vertreten war, der Vorfall, welcher durch Herrn de Montmignon's Bericht herbeigeführt worden, im einzelnen sehr bedeutend war. Bei jeder Gelegenheit waren die von Deutschland ausgesendeten Unterrichtsgegenstände sehr willkommen, da sie hauptsächlich aus Modellen der technischen Schule zu Württemberg bestanden. Was gewünscht wird, ist, daß Frankreich, Deutschland und die Vereinigten Staaten uns ausführendes Material zur Beurteilung geben, wie das Schulwesen in ihren Ländern weiter fortgeschritten ist, und daß ein kompetentes Urtheil hierüber aus zur Erklärung und Ermahnung mitgetheilt wird. Es wird noch bemerkt, daß das technische Unterrichtsweien in Victoria gerade jetzt ein Gegenstand von sehr allgemeiner Bedeutung wird, und daß Ausstellungsartikel in Holz und Eisenarbeit, Proben von Vorlagen, oder Zeichnungen oder Modelle, Zeittheile sowie Textbücher der technischen Schulen, und wenn möglich das Modell einer Schülerversammlung, auf welche sich besonders die Aufmerksamkeit zuwenden. Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß die Hoffnung gehegt wird, die britische Regierung werde ihren Einfluß in England und Schottland anwenden, um der Ausstellung einen gleichartigen Beitrag zu verschaffen.

Ein von der kaufmännischen Gesellschaft in Jhrich vor kurzem veröffentlichter Bericht über das Seditionsweien im Jahre 1887 spricht sich über den Geschäftsbetrieb der subventionirten Dampfer des Norddeutschen Lloyd nach Ostasien und Australien sehr anerkennend aus, insbesondere über die in vorzüglicher Weise erfolgte Beförderung des Waarenverkehrs durch diese Linie und die bekannte außerordentlich schnelle Fahrzeit der deutschen Dampfer. Von den nach dem fernem Orien reisenden schweizerischen Kaufleuten sei die neue Scheffelinie sympathisch begrüßt worden, für den schweizerischen Güterverkehr jedoch sei sie bis jetzt von geringer praktischer Bedeutung geblieben. Die Dampfer des Norddeutschen Lloyd treten ihre Ausreise von Bremen und Antwerpen in der Regel mit kompletter Ladung an, und nur die von da können sie noch kleine Quantitäten von Gütern in Bremen aufnehmen. Wenn der Reise beschleunigung, in einen dunkeln Regementall gefüllt, die Kruppen hinaus. Dort oben mochte eine arme Wittwe, eine Näherin, die früher im Silberthier'schen Hause aus und eingegangen war, deren Sohne die Professorin das Studiren ermöglicht hatte. Die Nachricht von der Erkrankung des Jünglings hatte Gerda, die erst seit einigen Tagen sich wieder in Berlin befand, zu einem Besuch ihrer Schützlingin veranlaßt. Die arme Frau folgte ihr und wünschte noch von oben des Himmels Segen auf ihre Wöhlthäterin herab. Auf den Stufen, welche vom dritten zum zweiten Stock hinabführten, kamen zwei Personen Gerda entgegen und an ihr vorbei. Der Schein der Gaslampe fiel auf eine martialische Männergestalt mit schönem dunkelfarbigen Gesicht, die Gerda an irgend jemand, sie wußte nicht, an wen? — erinnerte. Die junge Dame neben ihm erschien ihr noch weniger fremd, trotz des Schleiens, der ihr Gesicht verhüllte. Und es blickte Gerda: wenn dies Annie Wurmich war, wie konnte sie in dies Haus, in Begleitung eines fremden Mannes?

Erwin Falk.

Roman in drei Bänden.

Von M. Gerhardt.

(Fortsetzung.)

Es regnete, früher als gewöhnlich dunkelte es in den Straßen. Aus dem Wirthshaus eines weißwägen Hauses im Südwesten Berlins trat eine Frau von vornehmer Erscheinung, in einen dunkeln Regementall gefüllt, die Kruppen hinaus. Dort oben mochte eine arme Wittwe, eine Näherin, die früher im Silberthier'schen Hause aus und eingegangen war, deren Sohne die Professorin das Studiren ermöglicht hatte. Die Nachricht von der Erkrankung des Jünglings hatte Gerda, die erst seit einigen Tagen sich wieder in Berlin befand, zu einem Besuch ihrer Schützlingin veranlaßt. Die arme Frau folgte ihr und wünschte noch von oben des Himmels Segen auf ihre Wöhlthäterin herab. Auf den Stufen, welche vom dritten zum zweiten Stock hinabführten, kamen zwei Personen Gerda entgegen und an ihr vorbei. Der Schein der Gaslampe fiel auf eine martialische Männergestalt mit schönem dunkelfarbigen Gesicht, die Gerda an irgend jemand, sie wußte nicht, an wen? — erinnerte. Die junge Dame neben ihm erschien ihr noch weniger fremd, trotz des Schleiens, der ihr Gesicht verhüllte. Und es blickte Gerda: wenn dies Annie Wurmich war, wie konnte sie in dies Haus, in Begleitung eines fremden Mannes?

Sie hörte um, sie folgte den vor ihr Hinabstehenden, beobachtete die schlange feine Gestalt des Mädchens, die blonden, über den Knagen des Regementalls hinabfallenden Locken. Solche Locken hat niemand als Annie — doch ein Mädchen fand sich nicht leicht zum zweitenmal. Und jetzt hörte sie die liebliche Stimme, vertraulich gedämpft: „Aber nur auf fünf Minuten, Leo. Nur bis du die Briefe vorgelesen hast.“

„Verzeih' dich nur nicht,“ antwortete der Herr ironisch. „Fünf Minuten sind wohl schon zu viel Gnade für deinen armen Vater.“

Leo — von Ohlen — Annie's Vetter! Der böse Bube von

sich der Norddeutsche Lloyd und die englischen Gesellschaften, ebenso die Compagnien, die den Verkehr nach Nord- und Südamerika vermitteln und schnellfahrende Boote besitzen. Deshalb sieht der Bericht voraus, daß auch der schweizerische Exporthandel nach dem fernem Orien künftig die steigenden Transportkosten wird tragen müssen.

* Die der „Most Affin. In.“ mitgetheilt wird, hat Kaiser Wilhelm II. das Iden von seinem Großvater und Vater ausgesetzte Patronat über die evangelisch-lutherische St. Petrus-Pauli-Kirche in Moskau übernommen.

* Als ein Zeichen der Anerkennung, welche die vom Grafen von Stolberg gestifteten Panzerplatten finden, ist es anzunehmen, daß dem Erbauer dieser Panzerplatten, dem bismarckigen Major a. D. Schumann von dem Kaiser der Charakter als Oberst-Leutnant verliehen worden ist.

* Von Interesse dürfte es sein, die große Vertriebenheit kennen zu lernen, welche der Zuckerverbrauch in den verschiedenen Staaten Europas zeigt. In der Spitze der europäischen Staaten steht — nach einer jüngst veröffentlichten Statistik über den Zuckerimport in den Jahren 1880/1884 — England, wo pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 31,40 kg Zucker verbraucht wurden, dann folgen Dänemark mit 13,47 kg; Holland mit 12,87 kg; die Schweiz mit 10,35 kg; Frankreich mit 10,26 kg; Schweden mit 7,95 kg; Belgien mit 7,14 kg; Deutschland mit 6,81 kg. Im Jahre 1887 hat sich dieses Bild allerdings bereits wesentlich verändert. Deutschland ist mit 8,60 kg in die letzte Stelle gerückt, Frankreich mit 12,30 in die dritte, da Holland auf 10,50 kg zurückgegangen ist. Auf Island, das letzte in der Reihe der Zucker konsumierenden Länder, entfällt ein jährlicher Verbrauch an Zucker von 0,60 kg auf den Kopf.

Der Norddeutsche Lloyd hat abermals einen großartigen Sieg über einen feiner englischen Rivolen, diesmal den „City of Newport“, davongetragen. Der neue Doppeldeckerbanden die „City of Newport“, dieses „Wunderwerk“ über welches wir vorgeraten unter „Vermuthung“ eine eingehende Beschreibung brachten, ist auf seiner ersten Reise nach Newport von dem Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Aller“, Kapitän Christophers, am 4. Stunden geflogen worden. Die „Aller“ ging am 2. Aug. 10 Uhr nachm., von Southampton in See und legte am 10. Aug. 10 Uhr vorm., in Newport an. Die „City of Newport“ verließ Lauenston (Island) am 2. Aug. 8 1/2 Uhr abends und erreichte Newport am 10. Aug. 1 Uhr morgens. Der „Aller“ hat die Lauenstoner Fahrt in 18 Stunden näher bei Newport liegt als Southampton, so ergibt sich, daß das Bremer Schiff seinen Liverpool-Verbindungen um 4 1/2 Stunden geflogen hat. Man darf dem Norddeutschen Lloyd zu diesem wirthlich bedeutsamen Erfolg gratuliren, den er jedenfalls nicht der Vortrefflichkeit seiner Schiffe allein auszurechnen Personal verdankt. Besondere Beachtung verdienen die Hamburger Paket-Postschiffe mit neuen, gleichfalls mit Doppeldeckerbau versehenen Schiffen in den Weltverkehr für Schnellfahrten erster Ordnung einzutreten.

* Danneberg, 14. Aug. Der Großherzog hat sich nachmittags in Begleitung des Fingelhauten, Oberlieutenant Wernher, zu einem mehrtägigen Besuch des Hofes nach England begeben.

* Berlin, 14. Aug. S. M. Kanonenboot „Jlitz“ ist gestern in Rendsburg eingetroffen.

Halle, den 15. August.

Der Schiffverkehr auf der Saale während der drei letzten Jahre erhielt durch folgende Zahlen, die wir einer im Handelskammerbericht niedergelegten Uebersicht entnehmen:

Table with 4 columns: Name, 1886/87, 1887/88, 1888/89. Rows include: Salze, Alstedden, Frotha, Gimritz, Hüllberg.

Seewalde her. Gerda wußte, daß man seinen Besuch in einiger Zeit erwartet hatte. Aber wozu führte er Annie — auf fünf Minuten. Wer wohnte hier?

Die beiden waren in der Thür verschwunden. Gerda sah nach dem Schilf. Es stand ein ganz fremder Name darauf. Daneben war eine Wirtskarte angeheftet, mit dem Namen Leo von Ohlen, Oberst a. D.

Als in seine eigene Wohnung führte er seine Cousine. Wie kam er dazu? In argwöhnlicher Verwirrung sah Gerda an der Glocke: ein heller Ton — alle still. Best wandte sie sich, betreten, unwillkürlich — hier war nicht alles in der Ordnung. Was sollte man von dem Mädchen denken, das einem Manne in seine Junggesellenwohnung folgte? — Sie kannte die Welt, konnte die Unheimlichkeit ihrer ehemaligen Schülerin, traute ihr doch weit mehr Verlässlich zu, als sie besah. Und Erwin, der das Kind hütete, wie seinen Augapfel! — Wenn er akute —! Aber er muß es erfahren, muß retten, was noch zu retten ist!

Es überkam Gerda mit fieberhafter Angst. Sie eilte die Treppen, die Straße hinauf, rief eine vorüberfahrende Droische an, nannte Erwin's Redaktionslokal, stieg ein und gebot dem Kutscher so rasch zu fahren, als die Pferde nur laufen wollten.

Auf der Redaktion erfuhr sie, daß Erwin vor einer Viertelstunde nachhause gegangen sei. Sie stieg wieder ein und dirigierte den Kutscher nach der Halbinsel Wohnung. Sie hatte keinen großen Umweg gemacht, aber doch war der Weg ziemlich weit. Die Zeit verlief und von Minute zu Minute stieg Gerda's Aufregung.

Als die Droische an dem bescheidenen Hause hielt, trat eben ein hochgewachsener Herr mit hellbraunem Bart aus der Thür und ging raschen Schrittes weiter, ohne Schirm trotz des immer heftiger fallenden Regens.

„Doktor Falk!“ rief Gerda, aus dem Wagen springend und eilte ihm nach: „Doktor Falk!“

Er hörte endlich, drehte sich um, stand überaus, wortlos vor der Dame, nur allmählig des Eindrucks ihrer Gestalt, ihrer Stimme sich bewußt werdend.

„Gerda — Frau Professor! — Sie hier?“

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Hent. Tappenberg hat wiederum eine Reise nach Rom unternommen.

— In dieser Woche wird der Waffeln-Streben, Herr D'Earl von den Steinen, in Düsseldorf eintreffen.

— Paul Busch hat um seine Entlassung aus dem Verbanne der drei Jahre nachgedacht. Dr. Busch will sich ganz dem Vorkommnisse widmen.

— D'Henrici ist, wie aus seinen Reiseberichten in der „Staatsbürger-Zeitung“ hervorgeht, von transalpinischer Seite in Goran in Belgien unter dem Beschutze der Spionage in Gemeinschaft mit dem Major Franz, Leutenants verhaftet und unter hiesiger Militärbesatzung auf die Festung Gode gebracht worden. Die beiden Häftlinge wurden zwar alsbald wieder freigelassen, doch dem sich die völlige Grundlosigkeit des Verdachtes gezeigt hatte.

— In der Mündener Internationalen Kunst-Ausstellung sind bereits für mehr als 600,000 M. Kunstwerke verkauft worden; die Nachfrage ist fortgesetzt so groß und es schweben die Werke in den Ausstellungshallen, daß die Annahme gerechtfertigt erscheint, die Verkaufssumme werde sich bis zum Ende der Ausstellung auf 1 Million M. steigern. Am Pariser Salon wird jährlich im Durchschnitt nur für etwa 200,000 Frs. verkauft. Es ist erregend, daß der Ueberschuß der Kunst auf Deutschland fällt, die Werke der Ausstellung sind nicht allein aus Frankreich, sondern auch aus Belgien, Italien und Oesterreich haben sehr gut verkauft, in den letzten Tagen aber auch Frankreich.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 15. Aug. In gestriger Schöffengerichtssitzung wurde u. a. folgendes verhandelt: Wie das Schicksal von Thieren in rohe Verbindung und Qualerei ausarten kann, zeigte sich in der Sache des Handarbeiters Friedr. Klopfer hier, der am 21. Juni mittags an der Liebenauer- und Lehmannstraße Verbindungsstraße, auf dem früheren sog. Schindanger, seinen Hund, ein kleines Weibchen, öffentlich und in gegenwärtiger Weise gemißhandelt, was gegen ihn eine Anklage wegen Tierquälerei, Uebertretung des § 360 Nr. 13 des Str.-G.-B. zu Folge gab. Zeugen hatten gegen ihn, daß den Hund gepurzt und mit einer zollhaken eichenen Stange auf das Maul gegeben, mehrere Male das Thier jämmerliche Schreie lautend von sich gegeben. Weiter hatte er den Hund mit einem eisernen Restkopf getreten, ihn mit einem Messer in den Hals geschnitten und das noch lebende Thier weiter in grauenerregender Weise verprügelt. Der Angeklagte erklärte, zur Tödtung des Hundes genötigt gewesen zu sein, weil derselbe sich beim Vorstreifen von einem Holzpflo, an den er gebunden gewesen, einige Wochen getrieben; das Töden und Schlagen habe er benehmen; wie es richtig und wie er es von anderen Verurtheilten habe anstreifen lassen. Es ward aber von Zeugen bezeugt, daß dem Angeklagten wegen seiner Quälerei, die bei mehreren zugegen gewesenen Verurtheilten Vergeßlich erregt hatte, Vorbildungen gemacht worden und daß ein Herr, Ingenieur S., dem Angeklagten dessen Messer weggenommen und dem gequälten Hunde mit einem richtigen Schnitt durch die Kehle erst den Garaus gemacht. Hiernach unterlag es seinem Urtheil, daß der Angeklagte beim Töden seines Hundes, wozu er allerdings berechtigt war, sehr unglücklich und in Uebervorteiliger Weise verfahren; nur daß er noch nicht erwiesen, daß er einen anderen Hund, der sich eine Weile in der Straße auf 15 M. oder 3 Tage halt fortgesetzt. — Ein anderer Fall von Tierquälerei kam in der Sache des Schloßherrn Julius Romanus aus Jöhben zur Erledigung. Der Angeklagte wurde überführt, am 21. Juni nachmittags in der Gestalt eines Hundes, der von seinem mit einem Hund gepurzten Weibchen, als es beim Anstreifen gefallen und wieder aufgestanden war, mit einem Reißzweck auf die Weine geschnitten zu haben, woran Zeugen Vergeßlich genommen, weil die Verbindung unmittebar erfolgt. Dagegen ward nicht erwiesen, daß der Angeklagte das Weibchen mit dem Reißzweck unglücklich auf den Kopf geschlagen, was es hätte fallen an der Unterlippe gepackt und in die Höhe gehalten. In Anbetracht dessen ward die Strafe geind auf 6 M. oder 2 Tage Haft bemessen. — Mit Steinen oder sonstigen harten Körpern oder mit Urath auf Menschen u. s. w. zu werfen, ist strafbar nach Uebertretung des § 360 Nr. 7 des Str.-G.-B., auch wenn der Thier niemand getroffen, die Strafe gilt bis zu 60 M. oder Haft bis zu 14 Tagen. Der bezügl. Uebertretung bedürftig war der 17jährige Handarbeiter Friedr. Schade hier, der getödtet am 14. Juni von einem Neubau an der Bieredische mit einem Kautschuk nach dem unten neben einem Kautschuk stehenden Holzbock, ein Weibchen, öffentlich und in gegenwärtiger Weise gemißhandelt und trotz Verurtheilung, geschlagen. Glücklichgeheilt hatte feiner der gemorrenen Steine St. getroffen, der sonst lebens-

„Ach suchte Sie — ich habe Ihnen etwas zu sagen — wollen Sie in meinen Wagen steigen?“

„Setz nicht — verzeihen Sie — ich kann nicht — ich bin in Eile und Sorge.“

„Um Annie Wurmich?“

„Ja — Sie wissen —?“

„Steigen Sie ein, ich bringe Sie zu ihr.“

Erwin folgte mechanisch. Gerda rief dem Kutscher zu, nach der Großbeerstraße zurückzufahren und nannte die Nummer, nahm dann ebenfalls Platz und schloß die Thür, indem der Wagen sich in rasche Bewegung setzte.

Erwin starrte seiner Begleiterin vorgebeugt, verlor ins Gesicht. „Das ist Ohlen's Wohnung,“ sagte er mit heiserer Stimme.

„Ja, ein Zufall brachte mich in das Haus, als er eben seine Cousine in seine Thür führte.“

Erwin schloß die Hand auf und schlug beide Hände vor das Gesicht.

„Wie er Sie liebt!“ dachte Gerda erfüllt. „Wie er Sie liebt! — Er wird es nicht überleben, sie zu verlieren — so zu verlieren!“

„Bassen Sie Wuth, mein Fremd!“ rebete sie ihm voll Herzlichkeit zu, indem sie ihre Hand auf seinen Arm legte. „Bassen Sie Wuth! — Ich habe keine Zeit veräumt. Es wird nicht zu spät sein, sie zu retten.“

Er faßte Gerda's Hand mit frampfhaftem Griff und blickte sie unter dem schmerzhaft zusammengezogenen Brauen mit heißem, beschwörenden Blick an. „Gerda, um Gotteswillen, denken Sie nicht falsch von dem Mädchen! — Sie ist unschuldig, rein wie die Engel des Himmels! — Denken ist ein Schatz!“

Er stieß ein unerwartliches Kluck aus und rief dann dem Kutscher zu, schneller zu fahren, fürchten die Pferde, so werde man nie auf bezahlen.

Nun trat Erwin sich Jovanz an, sich gefasster zu beschmann. Er dankte Gerda für ihre rasche Hilfe, und fragte sie, indem er immer ihre Hand fest unbewußt fest in der seinen hielt, wie es ihr denn ergangen.

Sie antwortete, daß sie den Sommer in der Schweiz zuge-

Am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

Zeitschriften- und Produktverzeichnisse.

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

Vereine und Versammlungen.

Zweite Generalversammlung des Evangel. Bundes.

(Bericht der Saale-Stg.)

IV.

B. Duisburg, 13. Aug.

Am 2. Uhr versammelten sich etwa 150 reisende Bundesmitglieder...
Am 2. Uhr versammelten sich etwa 150 reisende Bundesmitglieder...
Am 2. Uhr versammelten sich etwa 150 reisende Bundesmitglieder...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

am 2. August 1887...
am 2. August 1887...
am 2. August 1887...

Zeitschriften

Berlin, 14. Aug. (Hauptst.) Zeitungspreise für 100 h 100% = 10,000 Pf. ... Berliner Börsen-Zeitung ...

Währungen

Berlin, 14. Aug. Gold- und Silberwährungen ... Berliner Börsen-Zeitung ...

bei 100 Pf. in Angelt ankommen worden. China 400 m unterhalb ...

Leihzins für den 14. August

Table with columns for bank names (e.g., Reichsbank, Berliner Bank), interest rates, and other financial data.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 13. August

Angehöriger: Der Schloßer Adolf Heinrich Salomon Koch und Karoline Wilhelmine ...

Berliner Börse, 14. August

Table listing various market prices including bonds, stocks, and exchange rates.

Währungen

Table listing exchange rates for various currencies and gold/silver prices.

Halle, 15. Aug. Dieser Tage sind die Regulierungsarbeiten an der Saale unterhalb der Kammerrichtung

Table listing market prices for goods and services in Halle.

